



Unser Leitbild

Wir wollen eine Hülle für das sich entwickelnde Kind im Sinne der Pädagogik von Rudolf Steiner schaffen, in Harmonie mit den Kräften der mütterlichen Natur.

Der Mensch und die Begegnung in der Gemeinschaft stehen im Mittelpunkt unseres Leitbildes. Alle Kinder brauchen einen geschützten Lebensraum, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen können. Im Zentrum stehen immer der Mensch und die Begegnungen in der Gemeinschaft. Aus diesem Grund ist unsere pädagogische Haltung gegenüber dem Kindergartenkind, über die familiären Erfahrungen hinaus einen Entwicklungsraum zu bieten, der in den heutigen Lebensverhältnissen eine angemessene Kindheitsentwicklung fördert.

Unsere Arbeit basiert auf der Grundlage der Waldorfpädagogik, die sich aus der anthroposophischen Lehre von Rudolf Steiner gegründet hat. Alle mitarbeitenden Menschen in unserem Kindergarten verleihen der Pädagogik ihre individuell gestaltete Ausprägung.

Kinder sollen sich fühlend, denkend und handelnd Schritt für Schritt die Welt erschließen. Dafür brauchen sie zur Orientierung nachahmenswerte Vorbilder und eine ausgewogene Balance zwischen Innen und Außen.

Durch den Rhythmus der Jahreszeiten, der Jahresfeste, der Wochentage und des Tagesablaufes erlebt das Kind die Welt in seiner natürlichen und ursprünglichen Form.

Gesunde Ernährung, die mit Hilfe der Kinder frisch zubereitet wird, einfaches (nicht festlegendes) Spielmaterial aus der Natur sowie kindgerecht gestaltete Räume helfen den Kindern, sich gemäß ihrem Alter seelisch, geistig und körperlich gesund und frei zu entwickeln.

Die Schönheit der Natur spiegelt sich im umhüllenden Innenraum sowie in unseren gestalteten Gärten.

Lebens- und Arbeitszusammenhänge sollen für die Kinder durchschaubar sein und zum Mittun und Nachmachen anregen. Den Kindern soll ein geeigneter Raum gegeben werden, um ihre Begabungen, Interessen und Bedürfnisse entfalten zu können.

Die soziale Gemeinschaft des Kindergartens wird von den Eltern und den ErzieherInnen in wertschätzender Haltung getragen und gestaltet. Durch kontinuierliche Selbsterziehung und -reflektion entwickeln wir uns zu nachahmenswerten Vorbildern.

Die Zusammenarbeit basiert auf den Gesichtspunkten der Selbstverwaltung, offenen Gestaltungsräumen und dem Verzicht auf hierarchische Strukturen.

Der rechtliche Träger ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein.

Der Vorstand unterstützt die freie Entwicklung der pädagogischen Arbeit. Er ist für alle rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen verantwortlich und trägt - gemeinsam mit den Eltern und dem Kollegium - die soziale und geistige Gemeinschaft des Kindergartens. Er besteht aus interessierten ehemaligen bzw. aktuellen Eltern und wird in einer ordentlichen Mitgliederversammlung gewählt oder bestätigt.

Die Arbeit des Vorstands besteht darin, die äußeren Anforderungen an die Einrichtung und das Leitbild des Kindergartens im Gleichgewicht zu halten.

In unser aller Arbeit stehen das Kind und die Begegnung in der Gemeinschaft im Mittelpunkt.



1 Vorwort

Der Waldorfkindergarten Hersbruck-Ellenbach möchte ein Ort der Begegnung, des Lernens und Erlebens sein. Kinder, ErzieherInnen und Eltern sollen sich mit Leib, Seele und Geist wohl fühlen.

Auf dem Weg zum mündigen Menschen möchten wir ähnlich einer häuslichen Gemeinschaft die Kinder liebevoll begleiten. Unser Bestreben ist eine ganzheitliche Bildung und individuelle Förderung. Wir geben Anregungen und vermitteln elementare Fähigkeiten (Basiskompetenzen gemäß des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes), den Bedürfnissen der Kinder entsprechend. Das Kollegium gibt Schutz, bietet Halt, fördert die Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Es sorgt für Einhaltung der gesundheitsfördernden Rahmenbedingungen durch Rhythmus und Wiederholung, Vorbild und Nachahmung. Es schafft eine Atmosphäre für vielfältige Sinneserfahrungen, in der Lebensfreude und Begeisterung spürbar sind.

Unser Handlungsrahmen wird als Entwicklungsraum zur Entfaltung von Kreativität und Fantasie gesehen und von praktizierenden Pädagogen stets reflektiert und weiterentwickelt.

2 Organisationsform

2.1 Träger

Der Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Hersbruck e.V. ist seit 1992 freier Träger des Waldorfkindergartens in Hersbruck-Ellenbach.

Er ist Mitglied der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V. Durch die freie Trägerschaft besteht eine relative Unabhängigkeit, die im Rahmen unserer Kompetenzen ideelle und organisatorische Entscheidungsfreiheiten zulassen. Der Vorstand unterstützt die freie Entwicklung der pädagogischen Arbeit. Er ist für alle rechtlichen und wirtschaftlichen Belange zuständig und trägt gemeinsam mit den PädagogInnen und der Elternschaft die Gemeinschaft des Kindergartens.

Alle Mitglieder des Vereins -ob Eltern, ErzieherInnen oder FreundInnen der Pädagogik- haben das gleiche Stimmrecht und leisten die Vereinsarbeit gemeinsam. Einmal jährlich findet eine ordentliche Mitgliederversammlung statt.

Unsere Anschrift:

Waldorfkindergarten Hersbruck/Ellenbach
Kruppacher Weg 22
91217 Hersbruck
Telefon: 09151-82993
E-Mail: info@waldorfkindergarten-hersbruck.de

2.2 Die Einrichtungsbeschreibung

Die Räumlichkeiten entsprechen den kindlichen Bedürfnissen nach Schutz, Freiraum und Bewegung.

Der Waldorfkindergarten wurde 1993 gegründet.

Unsere dreigruppige Einrichtung besteht aus einer Kindergartengruppe (Rosengruppe) im Roten Haus und einer Außengruppe (Sonnenblumengruppe). Seit 2021 haben wir eine Kleinkindgruppe (Gänseblümchengruppe) im Dachgeschoß des Roten Hauses.

Das früheste Aufnahmealter liegt bei 1;9 Jahren in der Gänseblümchengruppe und für die Kindergartengruppen bei 2;9 Jahren. Die Betreuung und Förderung der Kinder dauern bis zur Einschulung. Hier arbeiten wir mit den aufnehmenden Schulen zusammen.

Vor der Kindergartenaufnahme haben Eltern die Möglichkeit, sich mit ihren Kleinkindern einmal wöchentlich zu einer Spielgruppe (Pustebume) zu treffen. Der pädagogische Schwerpunkt liegt dabei auf den Erkenntnissen von Emmi Pikler.

2.3 Beschreibung der Räumlichkeiten

Die Rosengruppenkinder sind in der ersten Etage des Kindergartengebäudes im Kruppacher Weg 22 untergebracht. Im Erdgeschoß befinden sich die Garderoben, das Büro und ein Mehrzweckraum, der für die



Eurythmie, für Elternabende, für die Eltern-Kind-Gruppen und für das Feiern von Jahresfesten verwendet wird. In allen Etagen befinden sich WCs bzw. Waschräume. Das Dachgeschoß wird derzeit als Interimsgruppenraum für die Gänseblümchengruppe genutzt.

Zum Haus gehört ein terrassenartig angelegter, eingewachsener Garten mit mehreren Außenspielgeräten. Das Außengelände wird tageszeitversetzt von der Rosen- und der Gänseblümchengruppe genutzt. Hier gibt es bewusst Überlappungen der Nutzung, damit sich die kleinen Kinder mit den Kindergartenkindern vertraut machen können.

Für die Naturerlebnisgruppe, auf der Obstwiese gegenüber dem Haus, sind schutzgebende Räumlichkeiten aufgebaut worden. Es gibt drei Bauwagen, eine Nomadenjurte und eine verbindende Überdachung. Der große Bauwagen, der auch als Küche und Aufenthaltsraum dient und die Jurte werden mit jeweils einem Holzofen beheizt. Ein kleiner Bauwagen dient als Kreativ-Werkstatt und ein weiterer als Garderobe und WC.

Die Sonnenblumengruppe verbringt das ganze Jahr draußen. Je nach Witterung werden die Bauwagen und die Jurte für die Freispielzeit genutzt.

3 Rahmenbedingungen

Die Öffnungszeiten, Rechte und Verpflichtungen der Eltern sind im Elternvertrag und in der Kindergartenordnung geregelt.

- Der Kindergarten arbeitet nach den Richtlinien des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Kinder und Jugend).
- Wir sind ein staatlich anerkannter Kindergarten in freier Trägerschaft und werden dementsprechend gefördert.
- Wir sind christlich orientiert, jedoch nicht konfessionell gebunden.
- Aufgabe der Eltern und der pädagogischen MitarbeiterInnen ist es, günstige Rahmenbedingungen für die Betreuung der Kinder zu schaffen. Das bedeutet:
 - Die Räumlichkeiten entsprechend den kindlichen Bedürfnissen nach den Gesichtspunkten der Waldorfpädagogik zu gestalten.
 - Im Mittelpunkt steht, die leibliche und seelische Gesundheit der Kinder zu fördern und einen Grundstein für soziales Engagement im bestehenden Kulturzusammenhang zu legen.
 - Die Kinder individuell wahrzunehmen und zu fördern (dies wird durch den ErzieherInnen-Kind-Anstellungsschlüssel ermöglicht).

Kinderschutz ist eine wichtige Beobachtungsaufgabe innerhalb unserer pädagogischen Tätigkeit:

- Unsere Fachkräfte müssen bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
- Bei einer Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen.

Inklusion und Integration:

Unser pädagogisches Konzept auf Grundlagen der Waldorfpädagogik hat eine sehr aufnehmende und offene Haltung gegenüber allen Menschen. So ist es uns ein Anliegen, auch Kinder im Sinne der Inklusion betreuen zu können. Sofern es unsere baulichen Gegebenheiten ermöglichen, sind in den Gruppen Inklusionskinder herzlich willkommen. Neben der Inklusion versuchen wir auch den Integrationsgedanken zu pflegen. In diesen Fällen arbeiten wir sehr intensiv mit den Frühförderstellen und dem Bezirk Mittelfranken zusammen.

In den wöchentlichen Integrationseinheiten, die von der Fachkraft der Frühförderstelle geleitet werden, spielt das Inklusionskind mit weiteren Kindern ohne Inklusionsanspruch in Kleingruppen.



Kindergartenbeiträge

Die monatlichen Elternbeiträge für einen Kindergartenplatz sind gestaffelt nach Dauer der Buchungszeit. Die genaue Einstufung ist in den Vertragsunterlagen ersichtlich. Sowohl die Kindergarten- und Kleinkinderbeiträge als auch die Beiträge für die Eltern-Kind-Gruppen werden jeweils zum September eines neuen Kindergartenjahres prozentual angehoben. Die Lebensmittelunkosten für das -in den Gruppen täglich gerichtete- zweite Frühstück erheben wir an 12 Monaten einen festgelegten Pauschalbetrag.

Die Elternbeiträge und die Essenpauschale werden per SEPA-Lastschrifteneinzug bis zum 5ten des Monats eingezogen.

Zuschüsse und Erstattungen können beim Jugendamt, Abteilung wirtschaftliche Jugendhilfe erfragt werden.

Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist von Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:15 Uhr geöffnet und am Freitag von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr.

Die Kleinkindgruppe hat von Montag bis Freitag die Öffnungszeit von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr.

Es gibt bis zu 30 Schließtage, sowie maximal 5 Schließtage für die Weiterbildung des Kollegiums. Diese werden jährlich neu festgelegt.

Die Eltern erhalten im September einen Jahresplan über Veranstaltungen und Schließzeiten der Einrichtung.

Anmeldung

Der Aufnahmeprozess sieht folgendermaßen aus:

- Infoelternabend im Winter.
- Aufnahmegespräche mit Eltern und Kind.
- Platzvergabe.
- Vertragsabschluss.

Die Aufnahmegesprächsgebühr in Höhe von 20,- € wird beim Gespräch bezahlt oder per SEPA-Lastschrifteneinzug eingezogen.

Mit Vertragsabschluss müssen der Impfpass für den Masernschutz und das U-Heft vorgelegt werden.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Eltern vertrauensvoll über einige Tage gemeinsam mit einer Bezugsperson erfolgen.

3.1 Kollegium

In jeder Gruppe ist eine Fachkraft mit waldorfpädagogischer Zusatzqualifikation und mindestens eine weitere Fachkraft bzw. pädagogische Ergänzungskraft tätig. Die Einrichtung ist bestrebt für die duale Erzieherausbildung in jeder Gruppe jährlich eine Praktikantenstelle zur Verfügung zu stellen.

Das Waldorfkindergartenkollegium arbeitet in der Selbstverwaltung und wird durch eine Fachkraft geleitet.

Die Grundmaxime unseres pädagogischen Handelns basiert auf den Grundlagen der Waldorfpädagogik. Innerhalb dieses Rahmens handeln die Pädagogen frei und selbstbestimmt.

Dieses Handeln setzt die Bereitschaft zur Selbstreflexion und Selbstkorrektur des Einzelnen voraus.

Raum für Austausch, Fort- und Weiterbildung bietet unter anderem die wöchentliche Konferenz.

Des Weiteren reflektiert sich das Kollegium durch die jährlich erstellten Elternevaluationen, welche gemeinsam mit dem Elternbeirat und dem Vorstand erarbeitet werden.



3.2 Eurythmie

Die Eurythmie, entstanden aus der Quelle anthroposophischer Lebensgestaltung, ist eine Bewegungsart, die Kraftströme im Körper belebt und den Menschen harmonisiert. Durch Gesten und Gebärden wird Sprache sichtbar gemacht. Einmal wöchentlich kommt eine Eurythmistin in den Kindergarten, um mit den Gruppen spielerisch die Kindereurythmie auszuführen.

3.3 Zusammenarbeit mit Therapeuten

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit SprachgestalterInnen und HeileurythmistInnen. Sprachgestaltung und Heileurythmie begründen sich aus der Sichtweise der Anthroposophie. Diese TherapeutInnen nehmen einerseits die Kinder in der Gruppe wahr und wenden andererseits bei Bedarf und Absprache mit den Eltern ihre Therapieform an.

Teilweise ist dies im Kindergarten möglich. Dafür benötigt die jeweilige TherapeutInnen eine ärztliche Verordnung oder die private Kostenübernahme durch die Eltern. Außerdem arbeiten wir mit der Frühförderstelle der Lebenshilfe Lauf eng zusammen. Ebenfalls nach Bedarf und Absprache mit den Eltern wird auch zu den jeweiligen TherapeutInnen und KinderärztInnen Kontakt aufgenommen.

3.4 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Bildung und die Entwicklung des Kindes müssen zu jeder Zeit wahrgenommen, erkannt und gefördert werden. Aus diesem Grund legen wir Wert auf eine intensive Elternarbeit. Wir informieren über die Entwicklungsphasen des Kindes, über Besonderheiten und Veränderungen. In einem vorher vereinbarten Gesprächstermin tauschen wir uns mit den Eltern in einer vertraulichen Atmosphäre aus. Für eine Entwicklungseinschätzung beobachten die Pädagogen die Kinder mit Hilfe von waldorfpädagogischen Beobachtungsinstrumenten ebenso wie mit den staatlichen Beobachtungsbögen.

Mehrmals im Jahr finden Elternabende statt. Die Elternabende haben einen hohen Stellenwert im Waldorfindergarten. Die Teilnahme an den angebotenen Kursen, Vorträgen und Seminaren sind für die Eltern zur Erreichung der gemeinsamen Erziehungsziele erforderlich. Die Treffen dienen der Erarbeitung von pädagogischen Themen, sowie dem Informationsaustausch und der Gestaltung organisatorischer Belange.

Bestandteil unserer Philosophie ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Dazu gehört, gemeinsam Feste zu planen, zu gestalten und zu feiern. Die Kinder fühlen sich durch die Teilnahme und das Engagement der Eltern mit dem Kindergarten verbunden und vertraut. Die Kindergartenwelt wird somit Teil der Familienwelt. Diese intensive Zusammenarbeit und Verantwortung für das Kindergartengeschehen ermöglicht einen sozialen Organismus, der für Gegenwärtiges sorgt und Zukünftiges schafft.

Ein intensives Engagement der Eltern ist für den Initiativgedanken äußerst wünschenswert und notwendig.

3.4.1 Elternbeirat

Aufgrund der Selbstverwaltungsstruktur unseres Kindergartens ist die Elternschaft über den Elternbeirat eng in die Entwicklung der Einrichtung eingebunden. Der jährlich neu zu wählende Elternbeirat übernimmt die Leitung der Arbeitskreise.

Es gibt folgende Arbeitskreise:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Festgestaltung
- Garten
- Haus und Gebäude
- Handwerk/Kunst

3.4.2. Konfliktmanagement

Der Wille zur grundsätzlichen guten Zusammenarbeit ist wesentlicher Bestandteil unseres Kollegiums bzw.



unseres Kindergartens. Konflikte treten aber immer dort auf, wo Menschen miteinander in Berührung kommen. Sie gibt es daher auch im Kindergarten: im Miteinander von Kindern, Eltern und ErzieherInnen und Vorständen.

Beschwerdeleitfaden:

- Die erste Anlaufstelle ist die jeweilig betreffende Person, mit der die Unstimmigkeit entstanden ist, z.B. der/die ErzieherIn, ein Elternteil, ein Vorstandmitglied. Für einen direkten Austausch wird zeitnah ein Gesprächstermin vereinbart.
- Konnte das Thema nicht zufriedenstellend besprochen werden, wird die Kindergartenleitung dazu gebeten.
- Wenn das Problem nicht gelöst werden kann, muss an dieser Stelle ein Vorstandsmitglied, ein neutraler Moderator/Supervisor oder die Fachberatung der Waldorfvereinigung dazu gezogen werden.
- Alle Gespräche sollen lösungs- und zielführenden Charakter haben und sind zu dokumentieren.
- Über die Dokumentationen ist der Vorstand in Kenntnis zu setzen.
- In allen Fällen ist die Schweigepflicht der Beteiligten dringend erforderlich.

Über diesen direkten Weg von Absender zum Empfänger sollen Empfindungen und Unstimmigkeiten gleich angesprochen werden, damit Konflikte gar nicht erst entstehen können bzw. sich nicht verhärten. Eine Gemeinschaft lebt von dieser gesunden, ehrlichen und transparenten Haltung gegenüber jedem Einzelnen.

3.5 Kinder

Unser Kindergarten hat 57 genehmigte Kindergartenplätze, davon sind 9 Plätze für U3 Kinder bestimmt. Durch die Aufnahme von Inklusionskindern verringert sich die Gruppengröße.

Wir haben zwei altersgemischte Gruppen, die Rosengruppe im Roten Haus und die Sonnenblumengruppe auf dem benachbarten Grundstück.

Im Roten Haus befindet sich auch die Kleinkindgruppe mit 12 genehmigten Plätzen für Kinder unter 3 Jahren.

Einmal wöchentlich können Eltern mit ihren Kindern in der Pustebaumengruppe Rituale aus der Waldorfpädagogik kennenlernen.

Das Erlangen der inhaltlichen Kompetenzen ist Grundlage in allen Altersgruppen, die Erwartungen und Umsetzungen werden entsprechend der Entwicklungsstufen angepasst.

4 Inhaltliche Konzeption

Vorbild und Nachahmung, Rhythmus und Wiederholung, Fantasie und Kreativität sind die Grundpfeiler der Waldorfpädagogik.

Die ErzieherInnen nehmen von jedem Kind das persönliche Wesen wahr. Sie geben Anregungen und vermitteln Basiskompetenzen, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Des Weiteren bieten sie Schutz und Halt, fördern die Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit und sorgen für gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen.

Mit Freude, Lust und Begeisterung soll alles erlebbar sein.

Der Waldorfkindergarten versteht sich als Ort des Lernens. Alle Tätigkeiten des Tagesgeschehens, zum Beispiel die Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks, erfolgen für das Kind nachvollziehbar.

Vorbild und Nachahmung

Die Kinder lernen am Vorbild der ErzieherInnen, deshalb ist Selbsterziehung die Grundlage für das pädagogische Kollegium.

Für die Kinder wird Raum geschaffen, um alles Erlebte frei nachahmen zu können. Motivation sind Heiterkeit und Lebensfreude.



Rhythmus und Wiederholung

Durch gestaltete Rhythmen, die als Gewohnheitspflege dienen, entsteht eine natürliche Grundordnung. Sie geben den Kindern Sicherheit und Vertrauen, um nach eigenem Vermögen lernen zu können.

Durch den natürlichen Rhythmus des Jahres gestaltet sich der Tages- und Wochenrhythmus und alle weiteren Tätigkeiten im Kindergarten.

Durch die Wiederholung ergibt sich eine Vertiefung des Erlebten und Erlernen.

Kreativität und Fantasie

Die Kinder wollen aus sich heraus gestalten. Sie sind „Akteure im Bildungsprozess“ (Bildungs- und Erziehungsplan).

Das Kind trägt in sich eine Quelle unerschöpflicher Aktivität. Es ist ein Wesen, das sich aus eigenem Antrieb entwickelt und bildet. Das schrittweise Ausbilden seiner sensomotorischen und motorischen Fähigkeiten, mit denen es sich in die Welt einbringt und sie erkunden kann, ist dem Kind selbst ein Bedürfnis, dem es mit größter Intensität nachkommt.

Da aber die Umgebung heute vielfach nicht mehr das nötige Maß an Anregungen und Betätigungsmöglichkeiten bietet, die das Kind vorfinden müsste, um sich selbst bilden zu können, gewinnt die pädagogische Gestaltung des Lebensumfeldes des Kindes zunehmend an Bedeutung.

Durch eine vorbereitete Umgebung mit vielfältig natürlichen Materialien werden die inneren Prozesse und Lernimpulse im freien Spiel angeregt.

5 Pädagogische Grundprinzipien

5.1 Kinder als Bezugspersonen

„Jedes Kind hat ein Recht auf Kindheit“. Das bedeutet, durchdachte Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen die Kinder miteinander und voneinander lernen. Dies geschieht während verschiedener Spielsituationen, gemeinsamer Aktivitäten, beim Austragen von Konflikten usw. Die Kinder können innerhalb des Tagesablaufes grundlegend mitbestimmen was, mit welchen Spielpartnern, wie oft und mit welchen Materialien sie sich beschäftigen möchten. Dabei wird innerhalb der Spielgruppe die Achtsamkeit auf die verschiedenen Entwicklungsstände der einzelnen Kinder ganz natürlich erlernt.

5.2. Erwachsene als Bezugspersonen

Die Erwachsenen sollten sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein, die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und berücksichtigen, eine Vertrauensbasis aufbauen, transparent handeln und sich liebevoll verhalten.

Unsere Grundmaxime ist keine Erziehung ohne Beziehung.

5.3 Bindungsfähigkeit

Kinder entwickeln bereits im Kindergartenalter Beziehungen und Freundschaften zu anderen Kindern. Dies wird aktiv gefördert und unterstützt.

In den Gruppen werden gute Voraussetzungen für möglichst gleichberechtigte Beziehungen zwischen den Kindern geschaffen.

5.4 Gemeinschaftsfähigkeit und verantwortungsvolles Handeln

Kinder sind in der Lage, ein Gemeinschaftsbewusstsein zu entwickeln und sich als Gruppe zu fühlen.

Hier lernen die Kinder ein verantwortungsvolles Handeln in der Gemeinschaft: Die Kleinen lernen von den Großen und die Größeren helfen den Kleinen.

Zum Gemeinschaftsgefühl gehört auch der wertschätzende Umgang mit allen Materialien der Umgebung.



Die Handhabung von zweckmäßigen Gegenständen, wie Schneidmesser, Werkzeugen, Scheren, Gartengeräten, etc. wird mit den Kindern geübt.

Grenzen und Regeln sollen den Kindern einen Rahmen setzen, in dem sie sich in Sicherheit und Ruhe entwickeln können.

Die Gruppenregeln werden sinnvoll gesetzt, um die Kinder vor Gefahren zu schützen und ein reibungsloses Zusammenleben zu gewährleisten. Es gilt der Grundsatz: „So viel Regeln wie nötig – so viel Freiheit wie möglich“.

5.5 Spiel und Bewegung

Die grundlegenden kindlichen Ausdrucksformen sind Spiel und Bewegung.

Im Spiel wird die Welt entdeckt, kennengelernt und spielerisch verändert.

Eine große Bedeutung hat das Freispiel innerhalb unseres Tagesablaufs, denn das freie Spiel ist für das Kind ernste Arbeit und bedeutet, sich zu erfahren und zu erleben. Es ist die fruchtbarste und kreativste Zeit, in der die Grundlagen für die späteren Lebensphasen der Biografie gebildet werden.

Was und wie gespielt werden soll, zeigt uns das Kind in den Schritten seiner Entwicklung selbst. Das Spiel ist somit das eigentliche Element des Kindes.

Wir geben den Kindern vielfältige Anregungen, damit alle Sinne durch das Spiel angesprochen werden.

Die Kinder erleben bewusst den Wechsel zwischen dem behüteten Innen und dem Freispiel im Garten.

Durch seinen Drang zur Bewegung lernt das Kind seinen Körper kennen, ihn zu stärken und zu beherrschen. Um diesem Impuls zu entsprechen, halten wir uns viel in der Natur auf. Es geht uns dabei um die Freude an der Bewegung und die spielerische Förderung von körperlichen Möglichkeiten wie Kraft, Gleichgewicht und Geschicklichkeit.

Rollenverständnis

Jeder Mensch trägt weibliche und männliche Anteile in sich. Deshalb sollen die Kinder die Möglichkeit haben, sich mit beiden Rollen auseinander zu setzen, sie auszuprobieren und leben zu können. Die Erwachsenen tragen als Vorbild eine besondere Verantwortung, da die Kinder vor allem durch Nachahmung lernen. Es wird darauf geachtet, dass Spielmaterialien und Rollen nicht geschlechtsspezifisch festlegen. Jungen und Mädchen können z. B. sowohl in die Rolle als Frau und Mann, als Mutter oder Vater schlüpfen, wichtig ist ihnen dabei mehr die Tätigkeit.

„...der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist,

und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

(Friedrich Schiller)

6 Basiskompetenzen

6.1 Personale Kompetenzen

Selbstbewusstsein entwickelt sich beim Kind durch *ernst-genommen-werden*, dem Wahrnehmen der eigenen Entwicklungsschritte und durch das Kennenlernen all seiner Fähigkeiten.

Kinder aller Altersgruppen sollen lernen, ihre Fähigkeiten einzuschätzen und zu akzeptieren, wenn nötig durch die Unterstützung der sie betreuenden Personen. Dabei ist es wichtig, dass sich alle um Toleranz bemühen. Kinder brauchen zum einen Freiräume, um ihre motorischen, sozialen, kreativen und kognitiven Fähigkeiten auszuprobieren, zum anderen Ermutigung, sich an Aufgaben heranzuwagen, die als schwierig erscheinen. Dabei ist es wichtig, bei Nichtgelingen den Mut zu stärken und das Kind zu loben. Zusätzlich sollen die Kinder lernen, sich von anderen Kindern oder Erwachsenen gegebenenfalls Hilfe zu holen, wenn sie diese benötigen.



Im Freispiel werden die Kinder befähigt ihre SpielpartnerInnen, Spielmaterialien, Themen und Aktionsecken frei zu wählen: dadurch werden wir ihrem Grundbedürfnis nach einem Autonomieerleben gerecht. Im Verlauf des Freispiels lernen die Kinder ihr Verhalten selbst einzuschätzen und zu regulieren.

Das freie Spiel wird von den pädagogischen Fachkräften durch Beobachtung der Handlungsabläufe, das Wahrnehmen von Problemprozessen und das Einbringen von Lösungsangeboten begleitet.

Lebenspraktische Selbstständigkeit

Die Kinder lernen z.B. folgende Tätigkeiten selbstständig auszuführen:

- An- und Ausziehen
- Ordnung halten
- Eigenständig auf die Toilette gehen
- Hände waschen
- Mithilfe bei der Essenszubereitung
- Kleine Botengänge erledigen
- Verantwortungsbewusstsein gegenüber unseren Ressourcen

Persönliche Grenzen

ErzieherInnen sollen ihre eigenen Grenzen kennen, transparent machen und danach handeln. Ziel ist es, dass die Kinder lernen, ihre Grenzen zu finden, zu äußern und zu verteidigen - und zwar sowohl den Kindern als auch den Erwachsenen gegenüber. Außerdem ist es wichtig, dass sie lernen, die Grenzen anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren. Die ErzieherInnen unterstützen diesen Prozess aktiv.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Ziel des Kindergartens ist es, Bedingungen zu schaffen, um die Kinder anzuregen, sich auf ihr Tun zu konzentrieren.

Wir möchten die Kinder motivieren, sich an gezielten Tätigkeiten zu beteiligen, sie ermuntern, neue Erfahrungen zu machen und zudem ihre Geschicklichkeit fördern; bei all dem sollen sie sich frei entscheiden können.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich innerhalb einer selbstgewählten Spielgemeinschaft über den Verlauf, den Inhalt und die Schwerpunkte abzustimmen.

Je älter die Kinder sind desto mehr gelingt ihnen eine demokratische Teilhabe an der Umsetzung.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Die Waldorfpädagogik ist in ihrer Methodik und Didaktik darauf ausgerichtet, gesundheitsfördernd zu wirken. Wir sehen die Gesundheit nicht in der Abwesenheit von Krankheit, sondern vielmehr in der Anwesenheit des schöpferischen Potenzials an körperlichen, seelischen und geistigen Entfaltungsmöglichkeiten. Diese erlauben es dem Menschen, das eigene Schicksal kreativ anzunehmen. So entwickelt es sich immer mehr zu einer unverwechselbaren Individualität. Zur gesunden Förderung der individuellen Kräfte gehört der Grundsatz, nicht von außen ein festes Lerntempo vorzugeben, sondern die Geschwindigkeit der Lernschritte den individuellen Möglichkeiten des Kindes anzupassen. In einem solchen Entwicklungsraum wird die körperliche, seelische und geistige Gesundheit des Kindes gestärkt. Das Kind erlangt Kompetenzen, die es befähigen sich Herausforderungen zu stellen und diese zu meistern.

In der kindgerechten Lernumgebung entwickelt das Kind zunehmend sein Selbstbewusstsein und fühlt sich seelisch mit der Welt verbunden (Kohärenz). Da es in seinen Entwicklungsschritten Erfolge erleben konnte, ist es fähig, sich auf Anforderungen einzulassen (Resilienz). Dies gibt ihm Sicherheit und Selbstvertrauen bei Veränderungen, Belastungen und wachsenden Anforderungen.

Physische Kompetenzen

In keinem Lebensabschnitt haben Bewegung und sinnliche Erfahrung eine so überragende Bedeutung wie in den ersten Lebensjahren. Denn jede Tätigkeit, sei sie motorischer oder sensorischer Art, schlägt sich beim heranwachsenden Kind in neurologischen Strukturen nieder. Die seelische und geistige Befindlichkeit des



Menschen korrespondiert mit seiner körperlichen Beweglichkeit. Wer sein körperliches Gleichgewicht halten kann, befindet sich eher in seelischer Balance. Die Umwelt zu begreifen und sich damit auseinanderzusetzen prägt die Wahrnehmung, weitet den Erfahrungshorizont des Kindes und aktiviert die Sprachentwicklungs- und Denkprozesse.

Durch die wiederholenden Elemente des Tagesablaufes werden mit den Kindern geführte Bewegungsabläufe geübt. Die Kinder sind motiviert, die vorgelebten Bewegungen in der Eurythmie und den Reigen spielen nachzuahmen.

Durch den rhythmisch strukturierten Tag,- Wochen- und Jahresablauf erleben die Kinder den Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Einatmung und Ausatmung von Aktivität und Ruhe.

Ernährung

Eine gesunde Ernährung ist für eine körperliche, geistige und seelische Entwicklung unerlässlich. Als besonderen Ansatz sehen wir unser gemeinsames, spätes Frühstück, wofür wir hochwertige biologische Zutaten verwenden. Zu jedem Wochentag gibt es eine bestimmte Getreidesorte, aus der das gemeinsame Frühstück zubereitet wird. Diese stete Wiederholung entspricht dem rhythmischen Bedürfnis des Kindes und schafft gleiche Bedingungen für alle Kinder.

Bei der Zubereitung achten wir sehr auf eine gute pädagogische Stimmung und vermitteln den Kindern beim gemeinsamen Tun eine wertschätzende Haltung gegenüber der Natur und der gesamten Umwelt.

In unserer Kleinkindgruppe wird schon beim morgendlichen Ankommen der Organismus durch ein kleines Frühstück gestärkt, im Gegensatz zu den Kindergartengruppen wird in der Gänseblümchengruppe ca. um 11:30 Uhr ein warmes Mittagessen gereicht. Der Qualitätsstandard entspricht dem oben genannten.

Sauberkeitserziehung

In der Kleinkindgruppe begleiten wir die Kinder liebevoll auf dem Weg der Sauberkeitserziehung.

Wir gehen sehr sensibel und individuell mit diesem Entwicklungsschritt um.

Die Sauberkeitserziehung hat in unserem pädagogischen Bewusstsein einen großen Stellenwert für die Persönlichkeitsentwicklung.

In den Kindergartengruppen können wir in den ersten Monaten diese Erwartung auch noch gewährleisten, in Absprache mit den Eltern sollte der Prozess zeitnah beendet sein.

6.2 Lernmethodische Kompetenz

Die differenzierte Wahrnehmung durch die fünf äußeren Sinne ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Die Entwicklung der gedanklichen Reflexion und intellektuellen Urteilsbildung wird gerade dadurch gefördert, dass im Umgang mit dem Kind bewusst auf kognitive Erklärungen verzichtet wird. Die Kräfte des Kindes bis zur Einschulung sind gebunden für den Auf- und Umbau seines Leibes.

Das Kind belehrt sich selbst an den Tatsachen und Verhältnissen seiner Umwelt, die der Erwachsene mitgestaltet.

Erst wenn das Kind die Schulreife erreicht hat, haben bewusste Reflexionen und gedankliche Arbeit ihren berechtigten Platz im Lernprozess.

Da viele Angebote über einen längeren Zeitraum bewusst wiederholt werden, hat das Kind die Möglichkeit, in seinem individuellen Tempo diese Aktivität wahrzunehmen und daran teilzuhaben.

Durch eigene Aktivitäten die Welt zu erkennen und sich Wissen anzueignen mit der Unterstützung der ErzieherInnen ist bei uns tragendes Prinzip.



Wir folgen dem Grundsatz, dass die kognitiven und intellektuellen Fähigkeiten des Schulkindes über konkrete Tätigkeiten des Kleinkindes veranlagt werden.

Die Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohlfühlen und neugierig mit Lust und Freude arbeiten können.

Dem Lernen mit dem Kopf geht das Lernen mit Herz, Hand und Fuß voraus, das steht im Kindergarten im Vordergrund.

Vorschulkinder

Die Kinder im letzten Kindergartenjahr, bei uns Königskinder genannt, sind in ihrer körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung an einem Punkt angekommen an dem sie besondere Herausforderungen brauchen.

Königskinder können sich im freien Spiel über einen längeren Zeitraum einer zielgerichteten Tätigkeit hingeben. Eigene Vorstellungen und Neigungen prägen sich aus und wollen verwirklicht werden.

Aufbauend auf die bereits erlernten Fähigkeiten bieten wir den Königskindern vielfältige Gelegenheiten diese in speziellen Vorschulkinderaktivitäten weiterzuentwickeln.

Diese Tätigkeiten werden über einen längeren Zeitraum zielführend angeleitet. Zum Beispiel:

- Zur Weiterentwicklung der Feinmotorik und des Sozialverhaltens erlernen die Kinder in Kleingruppen das Spielen auf der pentatonischen Kinderharfe.
- Raum und Körpererleben wird durch das Erlernen von Königskindertänzen und –eurythmie gefördert.

6.3 Sprach- und Medienkompetenz

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Mit der Sprache können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle zum Ausdruck bringen, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Doch diese Fähigkeit bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege. Kinder lernen sprechen in einer sprechenden Umgebung, dabei kommt es in erster Linie auf das menschliche Beziehungsverhältnis an. Das sprachliche und seelische Verhältnis zwischen dem Kind und dem Erwachsenen bildet den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise.

Deshalb haben Lieder, Geschichten, Verse, Fingerspiele und Reime einen großen Stellenwert in unserem Kindergarten. Ebenso aber auch die persönlichen Gespräche und die verbalen Hilfestellungen. Die Sprechweise der ErzieherInnen ist dabei liebevoll, klar und bildhaft und der Altersstufe angemessen.

Durch die Wiederholung der Fingerspiele, Reigen, Geschichten und Liedern, wird das Gedächtnis und die Wiedererkennungsfähigkeit gesteigert.

Reichhaltige sprachliche Zuwendung fördert naturgemäß den Spracherwerb des Kindes, vor allem, wenn klar artikuliert und zusammenhängend gesprochen wird. Wobei die Körper- und Gebärdensprache des Erwachsenen vom Kind in feinsten Weise wahrgenommen und auf Wahrhaftigkeit geprüft wird. Das tägliche Hören von Geschichten oder Märchen bereichert nicht nur den Wort- und Sprachschatz der Kinder, sondern regt auch ihre Fantasie und Gestaltungskraft an. Wie bei jedem Lernvorgang ist es wichtig, dass über längere Zeit dasselbe erzählt oder im Puppenspiel gezeigt wird, damit sich die Kinder mit dem Inhalt und der Darstellung verbinden können. Sie haben Freude am Wiedererkennen, gewinnen rasch Sicherheit im Umgang mit anspruchsvoller Sprache und integrieren das Gehörte fantasievoll in ihr freies Spiel.

Auch bei den täglich anfallenden Tätigkeiten begleiten kleine verbindende sprachliche Elemente die Arbeiten und die Kinder bringen Gesten und Sprache in Zusammenhänge. Die nonverbale Kommunikation unterstützt das schaffende Handeln und entwickelt gleichzeitig beim Kind ein differenziertes Verständnis für die Zusammengehörigkeit von innerer Bewegung (Sprache) zur äußeren Bewegung (Gestik und Mimik). Die dabei vorherrschende freudige Atmosphäre weckt Interesse zum Mitsprechen, gleichzeitig Mut zum Selbersprechen und Experimentierfreude im Umgang mit Sprache, wenn die Kinder älter sind. In den Rollenspielen während der Freispielzeit sind die Kinder aufgerufen sich gegenseitig ihre Spielideen mitzuteilen, hier werden die Kommunikationsstile von Gesprächen, Diskussionen, Debatten, den Dialogen und manchmal auch Vorträgen geübt. Ganz im Spielerischen erweitern die Kinder ihren Wortschatz, artikulieren zunehmend sicherer,



korrigieren sich selbst, entwickeln Vorstellungskräfte und lernen ihre Gedanken und Gefühle der Gemeinschaft mitzuteilen.

In unserer Pädagogik sind für das Erlernen sämtlicher Kompetenzen die Beziehung und die Bindung zum Lebendigen maßgeblich. Deshalb setzen wir sehr selten Bilderbücher und keine digitalen Medien ein. Damit die Sprache ein lebendiges Erlebnis für die Kinder werden kann, bedarf es einer Kohärenz (seelische Verbundenheit mit der Welt) und einer menschlichen Bindung. Die Benutzung digitaler Medien verhindert eine gesunde Hirnausbildung.

Die Fähigkeit, Informationen aus verschiedenen Sinnesbereichen durch die eigene innere Aktivität in einen Zusammenhang zu bringen, muss in einem langen Lernprozess erworben werden. Sie bilden die Grundlage für Denken und Urteilsvermögen, und auf sie gestützt kann man in späteren Jahren aus Daten Wissen, aus Symbolen Bedeutungen, aus Texten Sinn schöpfen. Diese Fertigkeiten erlernt das Kind im wahrhaften, direkten und sinnlichen Umgang mit den Dingen und Lebewesen der Welt.

Nicht aus Medienfeindlichkeit lehnen wir den Einsatz von elektronischen Medien ab, sondern im Gegenteil, um die spätere Medienkompetenz in der Schulzeit in bestmöglicher Weise Wirklichkeit werden zu lassen. Auch hier gilt für uns sowie bei der modernen Neurobiologie der Leitsatz: „Alles zu seiner Zeit“!

6.4 Rhythmisch-musikalisch-künstlerische Bildung

Die Kinder sind geborene Künstler. Die schöpferischen Fähigkeiten lassen das Kind freudig, tätig schaffen. Dabei hat das Kind keine Zielvorstellung; ein zur Verfügung gestellter Entwicklungsraum ist die Motivationsgrundlage für das Tun. Musikalisch-rhythmische-künstlerische Betätigung ist das ideale Mittel, um die schöpferische Fantasie der Kinder anzuregen und ihre Initiativkraft zu wecken.

Der Rhythmus verbindet Sprache, Musik und Bewegung, und dieser Dreiklang sollte als ein Lebenselement die Kindheit durchziehen. Im Kindergarten bieten wir den Kindern vielerlei rhythmische Elemente an. Durch das Vorbild von geformter Sprache in Reimen, Spielen, Geschichten, Tischtheatern u.v.m. schwingen die Kinder fast unbewusst mit ein und verfeinern ihre Fähigkeiten.

Die Musik führt die Menschen zu sich selbst, bringt ihnen aber auch die Welt nahe. Durch die die Qualität der Klänge, Töne, Melodien und Rhythmen erleben wir, wie sich im Ton das Wesen der Dinge ausspricht. Ebenso wird der Zusammenhang gestärkt, denn im Aufeinander-Hören und Sich-Aufeinander-Einstimmen entsteht eine integrierende Gemeinsamkeit (zum Beispiel beim Kinderharfenspiel). Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass gemeinsames Musizieren nicht nur die Musikalität fördert, sondern auch die Sozialfähigkeit steigert. Während die kleinen Kinder noch ganz im gemeinsamen Singen mitschwingen, wird bei den Königskindern das Individuelle angelegt.

In der wöchentlich stattfindenden Eurythmie wirken die Sprache, die Musik und die Bewegung in besonderem Maße auf die seelische Regsamkeit und auch auf die geistige Präsenz. Diese Kunst wirkt wie kaum eine andere bildend auf den ganzen Menschen.

Eine ähnliche Verdichtung der künstlerischen Tätigkeit geschieht im Reigen, der von den ErzieherInnen durchgeführt wird. Gezielte Bewegungen werden durch Lieder und Verse im jahreszeitlichen Reigenpiel begleitet. Der Erwachsene ist immer darauf bedacht, den Kindern harmonische Bewegungsabläufe und künstlerische Sprache vorzuleben.

Wichtig ist auch das darstellende Spiel mit Puppen und Handfiguren. Es regt in außerordentlichem Maße die Fantasiekräfte der Kinder an, fördert das ästhetische Empfinden und zugleich die Geschicklichkeit mit den Händen. Nicht weniger intensiv reagieren Kinder auf das Hören von Geschichten und Märchen. Deren bildhafte Sprache regt in ihnen eine farbige Welt innerer Bilder an. Die Empfindungs-, Gemüts- und Willenskräfte der Kinder verbinden sich lebhaft mit diesen Bildern, so dass das Erzählte wie Nahrung für die Seele aufgesaugt werden kann.

Weitere künstlerische Tätigkeiten sind das Kneten mit Bienenwachs und das Malen mit Aquarellfarben. Beim Plastizieren mit Bienenwachs erfahren die Kinder die Gestaltungskräfte ihrer Hände, die Wirkungen von Wärmeprozessen, von Druck und Gegendruck. Sie erleben Kanten, Flächen, verschiedenartige Formen und deren Verwandlung im Raum. Auch beim Aquarellieren tauchen die Kinder frei in das Experimentieren mit dem Material ein und können freudig schaffend ihrem Gestaltungswillen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen.



6.5 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Der Kindergarten ist ein bewusst gestaltetes soziales Erfahrungsfeld, in dem das Kind lernt, seine Interessen und Bedürfnisse in ein Verhältnis zur Gruppe zu bringen. Voraussetzungen für Verständnis und Mitgefühl anderen gegenüber sind das Erleben eigenständiger Individualität, sowie das Vertrauen in den Mensch und die Welt. Der Waldorfkindergarten will durch das konstante Gruppengefüge, die rhythmisch-wiederkehrende Gestaltung des Kindergartenablaufes sowie durch strukturierte Rahmenbedingungen Geborgenheit und Sicherheit geben.

Die Kinder erfahren Wertschätzung und Respekt und wachsen somit in ihrer Bindungsfähigkeit.

Mit zunehmender Entwicklung werden die Kinder sich ihrer Individualität bewusst, das bedeutet natürlich auch ein erhöhtes Konfliktpotenzial. Eine stabile Gruppenkonstellation und eine vertraute Atmosphäre sind das geeignete Übungsfeld um Konfliktlösungskompetenz zu erwerben. Im sozialen Miteinander geht es immer darum, die Bedürfnisse des Einzelnen in ein Verhältnis zur sozialen Gemeinschaft zu bringen.

Der einzelne Mensch sollte sich mit seinen Fähigkeiten und Intentionen einbringen können (Gestaltungsraum), um aus einem verantwortungsvollen Freiheitsimpuls heraus Gemeinschaft zu schaffen. Gemeinsam wird nach Lösungen bzw. Kompromissen gesucht, die für alle Beteiligten akzeptabel sind.

Unser besonderes Anliegen ist, bei den Kindern ein Gemeinschaftsbewusstsein anzulegen. Ebenso wichtig ist uns, dass jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet und sich dort auch wohlfühlt. Sie lernen sich gegenseitig zu helfen und zu trösten, mit Aggressionen umzugehen und motivieren sich beim gemeinsamen Spiel. Sie tragen Gruppenregeln mit und übernehmen Aufgaben, die der Gemeinschaft zugutekommen.

Aggression und Macht

Verantwortungsvoller Umgang mit Aggressionen wird gefördert. Kein Kind darf durch psychische oder physische Gewalt gefährdet oder unterdrückt werden.

Aggressionen können durch Bewegungsmangel entstehen. Deshalb achten die ErzieherInnen darauf, dass den Kindern die Möglichkeit zu großen Bewegungen im Garten gegeben wird.

Wenn sich das Kind nicht als Selbstwirksam erleben kann, über- bzw. unterfordert oder emotionaler Belastung ausgesetzt ist, kann sich das durch Aggression zeigen. Aufgabe der ErzieherInnen ist es, dies als Hilferuf des Kindes zu erkennen und entsprechend darauf einzugehen.

Wichtig ist es den Kindern die Möglichkeit zu geben Konflikte selbst untereinander zu klären.

Die ErzieherInnen können dabei Hilfestellungen geben. Konstruktive Konfliktbewältigung ist eine wesentliche Kraft und ein wichtiges Lernfeld für das Leben in der Gemeinschaft.

Es ist wichtig, dass die Situationen für die Kinder überschaubar bleiben und Gefühle verbalisiert werden können. Dabei soll darauf geachtet werden, dass alle Beteiligten zu Wort kommen und ernst genommen werden. Wir achten auf eine ausgeglichene Balance zwischen allen Konfliktpartnern.

Abschließend sei noch erwähnt, dass auch beim Erlernen sozialer Kompetenzen die Rolle des Vorbilds der Erwachsenen von grundlegender Bedeutung ist. Wie diese miteinander umgehen, hat eine große Wirkung auf die Kinder und spiegelt sich in ihrem sozialen Verhalten wider.

6.6 Entwicklung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundverständnis

Pädagogische Aspekte

Lange bevor das Kind mit Zahlen im engeren Sinn rechnet oder physikalische Gesetze bewusst handhabt, erobert es sich, ohne es zu wissen, die Grundlagen mathematisch-physikalischer Fähigkeiten. Alles, was später mit dem Verstand erkannt und gedacht werden kann, ist vorher sinnlich-körperlich begriffen worden.

Die Zusammenhänge, die das Kind im Spiel, im Experimentieren mit dem Material und durch den Einsatz mit seinem ganzen Körper erlebt, verdichten sich zu einer noch unbewussten körperlich-kinästhetischen Intelligenz. Diese bildet die Grundlage für das exakte mathematisch-naturwissenschaftliche Denken und Verstehen im späteren Leben.

Deswegen ist es uns wichtig, das Kind als Sinnes- und Bewegungsmenschen zu sehen.



In der Eurythmie und im Reigen werden diverse geometrische Formen und Bewegungsrichtungen unbewusst durch die eigene Bewegung erlebt. Daran wächst die räumliche Vorstellungskraft und das Gefühl für Proportionen. Im Handeln lernen die Kinder Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten ihrer Umwelt kennen.

Die Experimentiermöglichkeiten mit allen Elementen

Durch das ganzjährige Spielen im Innen- und Außenbereich lernen die Kinder die physikalischen Gesetzmäßigkeiten unmittelbar kennen.

Durch rhythmisch gestaltete Abläufe verinnerlichen die Kinder Zeiten und Systematiken, das schafft innere Ordnung und fördert den Überblick und die Selbständigkeit.

6.7 Ethische-moralische Wertekompetenz

Alle Menschen brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch-geistige Orientierung, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können.

Engagierte Erwachsene die Regeln, Rituale und Wahrhaftigkeit vorleben geben moralische Orientierung, ohne zu moralisieren.

Die Achtung vor anderen Menschen, Kulturen und der Schöpfung durch die Haltung des Erwachsenen vermittelt dem Kind ein Verantwortungsgefühl und eine Empfindung der Moralität.

6.8. Ethisch-Religiöse Erziehung

Das Kind lebt noch ganz in der naturgebundenen Religiosität. Darum legen wir besonderen Wert auf umfangreiche Erlebnisse in und mit der Natur und dem gelebten Vorbild durch den Erwachsenen.

Zum Beispiel

- Erfahrung der Natur und der Elemente
- Die Achtung vor der Natur und allen Kreaturen
- Der bewusste Umgang mit den Ressourcen
- Das Vorleben eines wertschätzenden und schonenden Umgangs mit den Elementen (dem Wasser, der Wärme und dem Licht).

Ein so erlebtes Vorbild legt bei den Kindern den Keim für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Welt und erweckt die Verantwortung gegenüber den Mitmenschen.

Durch das Erleben der Jahresfeste und Jahreszeiten entsteht die Achtung vor allem Lebendigem.

Erlebt das Kind die ErzieherInnen staunend und dankbar, hat das eine tiefe Wirkung auf sein Wesen des Kindes.

7 Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten bringt sich mit mehreren öffentlichen Veranstaltungen ins Bewusstsein der pädagogischen Landschaft von Hersbruck:

- Vorträge werden durch Aushänge veröffentlicht.
- Im Herbst findet ein Tag der offenen Tür statt
- Zeitungsartikel über Veranstaltungen mit der Kindergartengemeinschaft
- Verkaufsbasare von Eltern und ErzieherInnen mit selbstgemachten Spielmaterialien
- Info-Abende über unsere Pädagogik



8 Impressum

Waldorfkindergarten Hersbruck/Ellenbach
Kruppacher Weg 22
91 217 Hersbruck
Tel: 09151-82993

info@waldorfkindergarten-hersbruck.de

Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik e.V.
Kruppacher Weg 22
91 217 Hersbruck
Tel: 09151-82993

Registergericht Nürnberg
Registernummer VR30667

Transparenzregister-Nr.: 211-402208777-32

Vertretungsberechtigter Vorstand
Ina Sporrer, Barbara Schulz, Thomas Mikulec, Anna Schröder, Christian Thümmeler

vorstand@waldorfkindergarten-hersbruck.de

Verantwortlich für den Inhalt gemäß 6 MDStV
Das Kindergartenkollegium
91 217 Hersbruck
Tel: 09151-82993

Es gelten die allgemeinen Datenschutzbedingungen
Informationspflicht nach dem §§ 36, 37 des
Verbraucherstreitbeilegungsgesetzes (VSBG):
Wir sind grundsätzlich nicht bereit und nicht
Verpflichtet, an einem Streitbeilegungsverfahren
vor einer Verbraucherschlichtungsstelle teilzunehmen.